

nicht, wenn sie vom Gesetze zu den Fahnen berufen werden, da Schwiegen auch die Gesetze.

Stuttgart, 12. Juni. Die Nachricht von der Mobilmachung legt Schneider, Schuhmacher, Siedler und Tapezierer mit Uniformen, mit Fußbekleidung, mit Ausrüstungsgegenständen, mit Ordonanzstoffen und dgl. stark ins Brod.

Für das Lager bei Altdingen wird bereits die Lieferung von täglich 2400 dreipfündigen Kommisslaiben, 23 Ctr. Ochsenfleisch, 5 1/2 Eimer Wein, ferner von Mehl, Reis, Grieß, Nudeln, Kaffee &c. ausgeschrieben.

Stuttgart, 12. Juni. Um den hiesigen im Raum beschränkten Einwohnern die Einquartierungslast so lange wie möglich zu ersparen, wurden gestern für die Dauer dieser Woche, bis das Altdinger Lager bezogen werden kann, einzelne Kompagnien des 2. u. 7. Inf.-Reg. nach Degerloch und Baihingen in Kantonnirungen verlegt. Aus Veranlassung der Einberufung der Exkapitulanten der letzten zwei Jahrgänge dürften die Beteiligten darauf aufmerksam zu machen sein, daß die Verheiratheten und Wittwer mit Kindern unter denselben, sofern die Trauung vor dem 14. Mai 1866 stattfand, berechtigt sind, die Zurückstellung in das dritte Aufgebot in Anspruch zu nehmen. Auf der gestrigen Landesproduktionsbörse hielten sich die Getreidepreise fest, jedoch ohne Aufschlag; Dinkel war nur schwach angeboten, Gerste blieb abermals ohne Handel. In Mehl fand eine Steigerung der Preise von 6—12 Kr. statt.

In Uebereinstimmung mit den übrigen Regierungen des süddeutschen Münzvereins werden mit höchster Genehmigung die öffentlichen Kassen angewiesen, beziehungsweise die unter öffentlicher Aufsicht stehenden Kassen ermächtigt, die österreichischen Sechskreuzerstücke mit den Jahreszahlen von 1848 und 1849 zu dem Kurse von fünf Kreuzer per Stück in Zahlung anzunehmen und ebenso wieder auszugeben, wonach sich zu achten ist.

Stuttgart, 7. Juni. (7. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Berathung des Antrags über die Beibehaltung des Militärs auf die Verfassung.

Die Commission stellt den Antrag, an die K. Regierung die Bitte um Einbringung eines Gesetzes zu richten, durch welches das Verhältnis des Militärs zu der Verfassung und den allgemeinen bürgerlichen Rechten und Pflichten festgestellt wird.

Zeller. Er habe schon früher darauf hingewiesen, wie wenig Rücksicht die Wünsche der Kammer bei dem Kriegsministerium finden. Er beantrage deshalb an die Regierung die „dringende“ Bitte zu richten, daß das von der Commission gewünschte Gesetz eingebracht werde.

Nach kurzer Debatte wird der Commissionsantrag mit der von Zeller beantragten Bezeichnung als dringend mit großer Mehrheit angenommen.

Zeller stellt nunmehr den Antrag, an das Kriegsministerium die Bitte zu richten, sämmtlichen zu den Waffen einberufenen Dienstpflichtigen, einschließlich der Landwehrmänner, die kostenfreie Benützung der Eisenbahnen möglich zu machen.

Führ. v. Güttingen beantragt, diesem Antrage noch beizufügen: „und denjenigen, welche die Eisenbahn nicht benützen können, eine entsprechende Entschädigung zu geben.“

Beide Anträge werden nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

Schließlich ergreift der Präsident das Wort. Wir haben, sagt er, für einen guten Zweck, für das deutsche Recht Mannschaft und Geld bewilligt, aber vergessen wir nicht, daß der ausbrechende Kampf von Deutschen gegen Deutsche geführt werden soll. Es dränge ihn deshalb den Wunsch auszusprechen, daß in Wort und That Alles vermieden werden möchte, was zum Kriege reize und was den Gegner erbittere. Wir könnten auch die Besiegten werden, und sollten den Uebermuth des Siegers nicht hervorrufen. Die große Aufgabe des Volkes werde durch eine Uebermacht gefährdet, die Aufgabe, eine Vereinigung der deutschen Stämme zu einem Ganzen zu erzielen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von W. H. Kostenbader.

Ohne Preussen kein Deutschland! Aber auch wenn wir Sieger bleiben sollten, könnten wir mit einem erbitterten Gegner die Aufgabe, die er bezeichnet habe, nicht lösen, wir müßten denn auch dem Gegner die Bruderhand reichen und so zum Mitarbeiter nehmen. Eine innere Stimme sage ihm, dieser abhässlichste aller Kriege sei unmöglich; diese innere Stimme mache es ihm möglich zum Schlusse noch den Wunsch auszusprechen, der Friede möge erhalten bleiben, damit wir uns in wenigen Monaten zu friedlicher Beschäftigung wieder zusammenfinden können. Er wünsche allen Mitgliedern des Hauses ein herrliches Lebenswohl.

Stuttgart, 8. Juni. (Schluß-Sitzung des Landtags.) In Folge der ergangenen Einladung versammelten sich sowohl die Mitglieder der zweiten als die der ersten Kammer, letztere in Uniform, im Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten. Gegen 4 1/2 Uhr kam der Minister des Innern v. Gester und wurde durch eine Deputation empfangen. Nachdem das Vertagungsrescript verlesen war, richtete er noch folgende Worte an die Versammlung: Hohe Versammlung!

Seine königliche Majestät haben mich Allernädigst beauftragt, Ihnen den Schluß dieses Landtags zu verkünden. Bei kurzer Dauer ist inhaltsschwer seine Bedeutung. In trüber Zeit sind wir mit Ihnen zusammengetreten, um Ihnen die großen Opfer anzuführen, welche der Ernst einer Lage fordert, die Württemberg nicht hervorgerufen hat. Ihre fast einmüthige Zustimmung zu den Forderungen der Regierung, sie hat den Beweis geliefert, daß es in Württemberg keine Parteinung gibt, wenn das Wohl des Gesamt Vaterlandes in Frage steht. Sie hat dargethan, daß Regierung und Volk einig gehen wenn es die Abwehr von Gefahren gilt, die dem Bande des Gesamt Vaterlandes, wie der berechtigten Selbstständigkeit der einzelnen Staaten drohen. Die Einigkeit zwischen Regierung und Land, sie ist der Fels, an dessen durch innige Liebe zum angestammten Regentenhanse beigefügtem Bau auch hochgehende Wogen kommender Stürme sich brechen werden. Der König dankt Ihnen für die von Ihnen bewiesene Hingebung, seine Regierung wird diesen Dank durch unermüdetes Wirken für die berechtigte Reform der deutschen und württembergischen Verfassung, der Organisation der Verwaltung betheiligen. Im Namen seiner königl. Majestät erkläre ich diesen Landtag für geschlossen!

Hierauf entgegnete der Präsident der ersten Kammer Graf v. Reuberg:

Die versammelten Stände des Königreichs vernehmen in Ehrerbietung die ihnen im Namen des Königs gemachte Anzeige von dem Schlusse des Landtags. Seine Majestät der König lassen uns seinen Allernädigsten Dank entbieten, für die bewiesene Hingebung. Mit wahrer Freude erfüllt uns dieses Anerkenntnis. Mögen die Opfer, die das Land durch seine Vertreter in dieser schweren Zeit zu tragen sich bereit erklärt hat, zum Wohle des Königs und des Vaterlandes führen, möge der Geist der Einigung, welcher Regierung und Stände besetzte, stets sich erhalten! Nur im gegenseitigen Vertrauen und Einverständnis wurzelt die Kraft, die es ermöglicht, auch den schwersten Zeiten mit Erfolg zu begegnen. Gott segne den König! Gott segne unser Vaterland! Der König lebe hoch!

Mit dreimaligem Hoch auf den König trennte sich die Versammlung.

Stuttgart, 7. Juni. Die Kammer der Ständeherrn ist den Regierungsvorlagen, wie sie aus der Abgeordnetenversammlung hervorgingen, einstimmig beigetreten.

Ball. Naturalienpreise vom 9. Juni 1866. Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Hbchst., Mittl., Niedrste. Rows include 1 Centner Kernen, Gemischt, Roggen, Gerste, Haber, Erbsen.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. 1866.

Nr. 72.

Samstag, den 16. Juni

1866.

Backnang. An die Orts-Vorsteher, der Landwehrlisten wegen.

Die Oberämter sind durch Erlaß des K. Oberrecrutirungsraths vom 5. d. M. Jiff. 1950 angewiesen worden, die Landwehrlisten sämmtlicher Altersklassen des ersten und zweiten Aufgebots vorzubereiten. Es werden deshalb die Orts-Vorsteher aufgefordert, ohne Zeitverlust die Veränderungen in den persönlichen Verhältnissen der Landwehrpflichtigen von den zehn Altersklassen hieher zu berichten, also: ob und wann ein Landwehrpflichtiger mit Tod abgegangen oder ausgewandert sei, ob und wann er sich geheirathet habe, oder in das Ausland, und wohin, gezogen sei &c. &c. Hierbei ist, wie sich von selbst versteht, die Altersklasse, welcher ein solcher Landwehrpflichtiger angehört, immer genau anzugeben.

Die Landwehrlisten, welche den Orts-Vorstehern mit nächsten Boten zukommen werden, sind deshalb bis zum Jahr 1855 incl. mit aller Sorgfalt zu durchgehen und binnen 8 Tagen hieher zurückzugeben.

Den 14. Juni 1866.

K. Oberamt. Drescher.

Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablauf des Schuljahres 1865/66 wieder eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteher der Aufnahme Ackerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein, und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirthschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und abgehen von etwaiger Einberufung zum Militär, die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Lauffchein, Impffchein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen und nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am Montag den 16. Juli d. J., Morgens 7 Uhr,

zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden. Zugleich ergeht an die K. Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirks-Intelligenz-Blätter aufgenommen werde. Stuttgart, den 6. Juni 1866. K. Centralstelle für die Landwirthschaft: D p p e l.

Winnenden. Holz-Verkauf. Aus dem hofammerlichen Wald Rothenbühl werden vom Eichenschältschlag gegen gleich baare Bezahlung versteigert: am Freitag den 22. d. 157 Stämme, 10—28' lang, 6—20" im mittleren Durchmesser; Samstag den 23. & Montag den 25. d. 87 Klafter Brennholz und 3100 Wellen; Dienstag den 26. d. über 100 Loose im Boden befindliche Stumpen. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr beim Steinbruch. Den 13. Juni 1866. K. Hofameralamt. Kornbed. Kielingshausen. Oberamt Marbach. Schafwaide-Verpachtung. Die hiesige Gemeinde verpachtet am Montag den 2. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr ihre Schafwaide von Michaeli d. J. an auf 3 Jahre. Die Winterwaide von Jacobi bis 1. April, welche 350 Stück Schafe ernährt. Es kann aber auch die Sommerwaide, welche 80 bis 100 Stück ernährt, mit gepachtet werden. Auswärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 13. Juni 1866. Gemeinderath. Backnang. Ein hochträchtiges Mutterfischwein verkauft Christ. Benignus, Bäcker.

Auswanderer und Reisende nach Amerika u. Australien



befördert in jeder Woche mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen, Havre, Hamburg, Liverpool, Antwerpen und Rotterdam zum billigsten Preise der beständige Agent: Kaufmann August Seeger in Murrhardt.

Dr. Pattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt bei Albert Müller in Backnang.

Noch kein Mittel

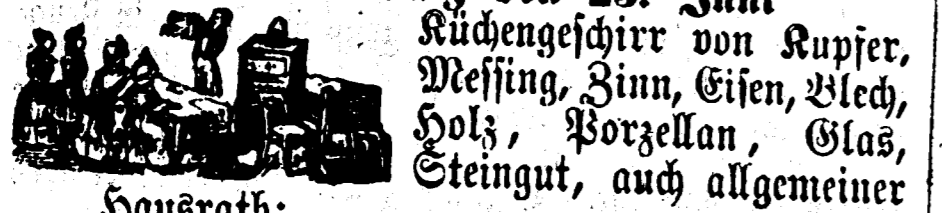
hat sich gegen die Krankheiten der Athmungsorgane, als: Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden so außerordentlich heilkräftig bewährt, als der weiße Brust-Syrup von S. Leopold & Co. in Breslau.

Derselbe ist in Flaschen á 21 kr., 39 kr. und 1 fl. 10 kr. wieder vorrätig bei

J. G. Winter in Backnang.

Fabrik-Versteigerung.

In der Post wird vom Montag den 23. Juni 1866, bis Freitag den 29. Juni 1866, je von Morgens 8 Uhr an, eine bedeutende Fabrik-Versteigerung stattfinden. Die Rubriken kommen in folgender Ordnung vor: am Montag den 23. Juni



Küchengeräth von Kupfer, Messing, Zinn, Eisen, Blech, Holz, Porzellan, Glas, Steingut, auch allgemeiner Hausrath;

am Dienstag und Mittwoch den 26. & 27. Juni

etwa 20 vollständige Betten, Matrazen, Couverte und viele Leinwand, bestehend in Bettüberzügen, Tafel- und Tischtüchern, Servietten und Handtüchern;

am Donnerstag den 28. Juni

Schreinwerk, Möblirung von 14 Zimmern, und ein noch gut erhaltenes Billard; und am Freitag den 29. Juni, Vormittags, Faß und Bandgeschirr, von 1 Juni bis 15 Eimer.

Die Liebhaber werden hiezu freundlichst in die Post zu Backnang eingeladen. Den 14. Juni 1866.

Postmeister Currlin.

Backnang.

Flaschen & Schoppenkrüge,

zum Ausfüllen von Bier, empfiehlt

C. Weismann.

Wohnung-Gesuch.

Es wird eine kleinere freundliche Wohnung von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Erfordernissen auf Jacobi zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verschiedene Nachrichten.

Frankfurt am Main den 14. Juni. Bundesversammlung: Die Mobilmachung wurde mit 9 gegen 6 Stimmen beschlossen. Preußen erklärte den Austritt aus dem Bunde. Savigny (der preussische Gesandte) übergibt neue Vorschläge und verläßt die Sitzung.

Wien, 12. Juni. Der Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit Preußen ist beschlossen, der österreichische Gesandte in Berlin, Graf Karolvi, ist angewiesen, Berlin sofort zu verlassen.

Wien, 13. Juni. Der preussische Gesandte in Wien, Herr v. Werther, erhielt seine Pässe und verläßt diesen Abend Wien.

* Die Hand ist am Schwerte! Nur noch wenige Stunden und es ist gezogen! Welche Schicksale der Krieg haben wird, wissen wir nicht, das liegt in der Hand Gottes! Uns Menschenkindern, denen der Blick in die Zukunft mit einem undurchbringlichen Schleier wohlthätig verhängt wurde, bleibt nur das Vertrauen auf Den übrig, dessen Hand allein die Heerschaaren lenkt, das Vertrauen, daß über dem guten Recht seine väterlich schützende Hand walten möge! Unser Vertrauen darf aber kein unthätiges blindes sein; nur wenn wir unsere Schuldigkeit thun, wird uns auch Gott helfen; „Vertrauet auf Gott und haltet Euer Pulver trocken“, hat einst Cromwell gesagt. Oesterreich hat nicht nur seinen Gesandten in Berlin abberufen, sondern es hat auch dem preussischen Gesandten in Wien seine Pässe zugestellt. Das ist die stille Kriegserklärung; die laute Kriegserklärung fehlt noch, aber bis zu dieser ist nur noch ein kleiner Schritt.

München den 13. Juni. Nächsten Samstag findet eine weitere Ministerkonferenz der Mittelstaaten statt.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die Konferenz der Mittelstaaten, welche am 16. d. M. stattfinden wird, soll den Zweck haben, die nächsten Schritte in Bezug auf das Herzogthum Holstein zu beraten. Man will die gänzliche Räumung dieses Bundeslandes von preussischen Truppen, die sofortige Berufung der Stände und die provisorische Ordnung der Erbfolgefrage verlangen.

Darmstadt den 12. Juni. Gestern erklärte Minister v. Dalwigk u. a. in der 2. K.: Der Bund werde allernächstens den Erbprinzen von Augustenburg als Herzog anerkennen, seinen Bundesgesandten provisorisch zulassen, übrigens aber die Frage dem Austrägalgericht zuweisen.

Darmstadt, 14. Juni. In der zweiten Kammer wurde gestern die Regierungsergänzung von 4,105,000 fl. für Mobilmachung etc., sowie der Seitens der Regierung adoptirte Minoritätsantrag auf Verwilligung von 2,500,000 fl. nach erregter Debatte mit 27 gegen 21 Stimmen bei namentlicher Abstimmung vorerst abgelehnt. (Nach der Frkf. Post- und Ztg. ist das genauere Stimmenverhältniß folgendes: Erst wurde der Minoritätsantrag, nur 2 1/2 Millionen zu verwilligen, mit 27 gegen 21 St. abgelehnt, dann der Majoritätsantrag, vorerst gar nichts zu verwilligen, mit 28 gegen 18 St. angenommen.)

Dresden, 14. Juni. Das Dresd. Z. berichtet aus den gestrigen Schlussitzungen der Kammer: Hr. v. Beust, wegen der Bundesabstimmung Sachsens am Donnerstag interpellirt, erwiderte: Er könne der Konsequenzen wegen keine Auskunft geben, die sächsische Abstimmung werde übrigens mit der bayerischen im Einklange stehen.

Karlsruhe, 14. Juni. Abgeordnetenversammlung. Sammelnde Redner sind für Bewilligung des Militärcredits. Bund's Antrag auf Vertagung wird zurückgezogen. Vertrauensumgebung: der Fortschrittspartei. Mehrere Redner sind für südwestdeutsche Volksvertretung.

Kassel, 15. Juni. Hess. Morgens: Die Minister Auer, Harbordt und Kohde haben ihre Entlassung eingereicht. Letzterer nahm dieselbe später zurück. Der Mobilmachungsbefehl soll gestern erlassen worden sein. Der offizielle Empfang der österreichischen Truppen auf dem Bahnhofe veranlaßte den preussischen Gesandten zu

energischer Interpellation. Nur eine sofortige befriedigende Rückänderung ermöglichte sein Verbleiben.

Die Leipziger Dsch. Mg. Z. und die gleichfalls in Leipzig erscheinenden Grenzboten behaupten, der König von Sachsen habe sich zu einer Umkehr der sächsischen Politik auf den Boden der Neutralität entschlossen. Damit stimmt die Entblösung der preussisch-sächsischen Gränze von preussischen Truppen überein.

Hannover den 12. Juni, Abends. Heute Nachmittag ist der Herzog Friedrich angekommen und auf dem Wege nach Kassel weitergereist.

Hannover den 13. Juni. Gablenz wurde auf seiner Durchreise vom König nicht empfangen. Das Reiseziel des Herzog Friedrich ist Frankfurt.

Kassel, 13. Juni. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz ist heute Morgen von Hannover hier angekommen und nach kurzem Aufenthalt nach Frankfurt weitergereist. Ihm folgt heute, morgen und übermorgen die Brigade Kalif. — Der Erbprinz von Augustenburg ist nach Eisenach weiter gereist.

Dresden, 12. Juni. Das „Dresd. Journ.“ meldet in einem Wiener Telegramm, F.M.-Leut. v. Gablenz habe ursprünglich Befehl gehabt, Altona zu besetzen, jedoch unter allen Umständen den ersten Schuß zu vermeiden. Gablenz aber habe diese Ordre, gegenüber einer sechsfachen Uebermacht, für unausführbar erklärt und sich dahin ausgesprochen, daß die Brigade entweder geopfert oder aus Holstein zurückgezogen werden müsse. Darauf hin sei der Befehl zum Abzuge gegeben worden. — Das Dresdener Journal bestätigt gleichzeitig das bereits gemeldete Bevorsiehen der Abberufung des österreichischen Gesandten aus Berlin.

Kendsbürg, 12. Juni. Der zum Kommissär der holsteinischen Stände ernannte Regierungsrath Lesser I., welcher in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Izhoe verhaftet wurde, ist gestern Morgen hier eingetroffen und ward sofort zum Kommandanten geführt, wo er gegen sein Ehrenwort, die Stadt nicht zu verlassen, freigegeben wurde. Er wohnt bei seinem Bruder, dem Amtmann.

Edernförde, 12. Juni. Nach der Edernf. Ztg. sind bis auf Weiteres sämtliche Altonaer Zeitungen in den von Preußen besetzten Landestheilen Schleswig-Holsteins verboten.

Kiel den 13. Juni. Im neuen Beamten gelöbniß wird an Eidesstatt versprochen, den Befehlen und Anordnungen des Königs von Preußen und der in Allerhöchster Ordnung fungirenden Behörde unweigerlich Folge zu leisten, die Pflichten des anvertrauten Amtes treu und redlich zu erfüllen.

Izhoe, 11. Juni. Die Abgeordneten haben heute Abend unsere Stadt wieder verlassen. Das von drei Vertretern der Geistlichkeit, einem Großgrundbesitzer, zehn Vertretern ländlicher Walddistrikte, zehn Vertretern der Städte und dem Abgeordneten der Universität Kiel unterzeichnete Protokoll lautet: „Geschehen Izhoe den 10. Juni 1866. Nachdem durch Patent von S. d. W. die k. k. Statthaltertschaft für das Herzogthum Holstein die Ständeversammlung für das Herzogthum Holstein auf den heutigen Tag einberufen, hatten die unterzeichneten Abgeordneten sich hier eingefunden und wurden von dem durch die k. k. Statthaltertschaft ernannten Kommissär, Finanzdirektor Lesser, zu der der Eröffnung der Ständeversammlung vorangehenden kirchlichen Feier auf 11 Uhr Vormittags beschieden. Es wurde indessen bereits am Abend des gestrigen Tages von dem Generallieutenant v. Mantuffel, k. preussischem Gouverneur des Herzogthums Schleswig, das Patronat der St. Laurentiuskirche angewiesen, die Kirche für den gedachten Zweck nicht einzuräumen. Inzwischen ist im Laufe der Nacht der Kommissär, Finanzdirektor Lesser, durch k. preussisches Militär verhaftet und abgeführt worden. Die unterzeichneten Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung haben dessen zur Urkunde dieses Protokolls unterzeichnet, indem sie zugleich gegen diese Vergewaltigung Protest erheben und die Rechte des

Landes, sowie seines angekränkten Fürsten auf's Neue feierlich verwahren.

Speyer, 8. Juni. In der gestrigen Sitzung des schleswig-holsteinischen Vereins wurde beschlossen: „Angesichts der bedrohten Lage des Landes wiederholen wir als Gelöbniß, nach wie vor an dem Recht unseres Landes auf seine Selbstständigkeit unter dem angekränkten und erkorenen Fürsten, Herzog Friedrich, festzuhalten. Wir erklären, daß weder Drohungen noch Lockungen, weder List noch Gewalt uns verführen sollen, durch Abfall von diesen unsern Gelöbniß unser Gewissen zu beschweren. Wir erklären, daß wir vielmehr bereit sind, für dieses unser Recht mit aller Kraft und Treue einzutreten und willig alle Opfer zu bringen, welche das Vaterland von uns fordern wird!“

Berlin, 13. Juni. Der Bundesreformentwurf, nach welchem der Bund neu gestaltet werden soll, falls derselbe durch den Krieg aufgelöst würde, wird heute veröffentlicht. Luxemburg verbliebe nach demselben im Bundesgebiete. — Die Schutzwahrnehmung der österreichischen Unterthanen wurde dem niederländischen Gesandten übertragen.

Berlin den 12. Juni, Abends. Der Staatsanzeiger meldet: Ein preussischer Erlass vom 10. Juni theilt den deutschen Regierungen die Grundzüge einer neuen Bundesverfassung mit. Der Entwurf enthält neben den bereits vom Staatsanzeiger am 29. Mai gebrachten Mittheilungen im Wesentlichen in zehn Artikeln Folgendes: Die österreichischen und niederländischen Landestheile sind vom Bundesgebiet ausgeschlossen. Die Legislative übt ein Bundestag mit einer periodischen, direkt nach dem Reichswahlgesetz von 1849 gewählten Nationalvertretung aus. Die Umgestaltung des Bundestages ist mit dem Parlament zu vereinbaren. Zu einer Kriegserklärung, welche im Falle einer Invasion unter allen Umständen erfolgen muß, ist sonst die Zustimmung von mindestens 2/3 der Bevölkerung erforderlich. Die Kriegsmarine der Nord- und Ostsee steht unter preussischer Leitung. Ziel und Zweck werden deutsche Bundeskriegshäfen. Für die Erhaltung der Marine trägt die gesammte Bevölkerung, unter Feststellung eines Präzipiums der Uferstaaten, bei. Die Landmacht zerfällt in eine Nordarmee und eine Südarmee unter dem Oberbefehl der Könige von Preußen und Bayern als Bundesoberfeldherrn in Krieg und Frieden. Für jedes Bundesheer wird mit der Nationalvertretung ein Budget vereinbart. Die Beziehungen des Bundes zu Deutschösterreich werden mit dem einüberstehenden Parlament vereinbart.

Carlsruhe, 14. Juni. Die den preussischen Reformentwurf begleitende Circulardepesche fragt, ob die Bundesregierungen bei Auflösung des Bundes durch Krieg bereit wären, einem nach dem preussischen Reformprojekt zu errichtenden neuen Bunde beizutreten.

Paris, 13. Juni. Im gesetzgebenden Körper begann gestern die Berathung des rectificativen Budgets. Staatsminister Rouher verlas einen Brief des Kaisers an Drouyn de Lhuys, worin die Anstrengungen auseinandergelegt sind, welche gemeinsam zur Aufrechterhaltung des Friedens gemacht worden sind. Es heißt dann weiter: wenn die Konferenz zu Stand gekommen wäre, so hätte die Regierung auf derselben erklärt, daß Frankreich jeden Gedanken an eine Gebietsvergrößerung zurückweise, so lange das europäische Gleichgewicht nicht gestört werde. Frankreich könnte an Ausdehnung seiner Grenzen nur dann denken, wenn die Karte Europas zu Gunsten einer Großmacht verändert würde, und wenn die angrenzenden Provinzen durch eine ausdrückliche und freie Abstimmung ihren Wunsch der Annexion ausdrückten. Außer diesem ihren Wunsch der Annexion ausdrückten. Außer diesem Falle ziehe die Regierung jeder Gebietsvergrößerung das gute Einvernehmen mit ihren Nachbarn durch Achtung ihrer Unabhängigkeit und ihrer Nationalität vor. (Beifall.) Wir hätten für den deutschen Bund eine Organisation gewünscht, welche ihm die seiner Bedeutung entsprechende Rolle verliehe, für Preußen eine bessere geographische Abgränzung, für Oesterreich die Aufrechterhaltung seiner großen

Stellung in Europa nach Abtretung Venetiens an Italien, durch eine anderweitige Gebietsvergrößerung. Die Konferenz, heißt es weiter, ist gescheitert. Wird Frankreich genöthigt sein, das Schwert zu ziehen? Die Regierung denkt es nicht. Welches auch das Ergebnis des Krieges sein mag, der sich entzünden kann, keine Frage, die uns berührt, wird gelöst werden, ohne die Zustimmung Frankreichs. Frankreich wird also in einer aufmerksamen Neutralität bleiben, vertrauensvoll auf sein Recht und ruhig in seiner Stärke. (Beifall.) Nach der Verlesung dieses Briefes sagte Rouher, der gesetzgebende Körper werde begreifen, daß eine Debatte über die deutschen und italienischen Angelegenheiten unzutraglich wäre. (Ja! Ja!) Jules Favre, Thiers, Leroux u. A. versuchten vergebens, den Schluß der Debatte zu verhindern. Der Schluß wurde mit 202 gegen 34 Stimmen ausgesprochen, und darauf ohne Berathung das rectificative Budget mit 232 gegen 18 Stimmen angenommen.

London, 13. Juni Das Reuttersche Bureau schreibt: Preußen hat die Regierungen der norddeutschen Staaten benachrichtigt, daß wenn der Bundestag den Antrag Oesterreichs auf Mobilisirung annehme, Preußen den Bund als aufgelöst betrachte und sich einzig von militärischen Erwägungen leiten lassen werde.

Leonberg, 12. Juni. Seit der vorigen Woche haben wir Einquartierung vom Armee-Train, welche aus dem hiesigen Magazin Stallrequisiten holen, Pferde werden eingeschickt und ausgerüstet. Beim gestrigen Remonte-Pferde-Aussatz hat die Kommission 160 Pferde ausgemüthert, 49 sind angekauft worden, die Preise waren annehmbar, es wurden von 20—32 Louisd'or bezahlt. Für den Kenner war der Remonte-Aussatz um so interessanter, da er einen Markt mit ansehen konnte, auf dem nur die schönsten Pferde der Gegend eine Zulassung gefunden haben.

Ehrendorf, 12. Juni. Gestern hat im Remothal die Heuernte begonnen, dieselbe ist nach Qualität und Quantität ausgezeichnet. Kirshändler sind bereits aus dem Bayerischen angekommen, und schon geben ganze Wagenladungen voll Kirshen mit der Eisenbahn ab. Sie zahlen 6 1/2 fr. pr. Pfd. und mancher Baumbesitzer hat 5—6 Ctr. zu verkaufen.

Kirchheim u. L. (Wollenmarkt.) Belagert sind bis jetzt 5000 Centner. Zufuhren ordentlich, noch Vieles angefragt.

Wachung. Naturalienpreise vom 13. Juni 1866

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	3	30	3	26	3	20
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	12	4	6	4	—

Peilbroun. Naturalienpreise vom 13. Juni 1866.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . . .	—	—	5	18	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	9	3	17	2	18
„ Haber . . .	4	50	4	45	4	40

Gold-Cours.

Pistolen	9 fl. 39—41 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 16—17 fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 28—30 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 36—39 fr.

Hierzu die Samstags-Beilage.

Beilage zum Murrthal-Boten Nr. 72.

Samstag den 16. Juni 1866.

Die Belagerung von Saragossa.

(Fortsetzung.)

Es war am Morgen des folgenden Tages, als der Kapitän Lepelletier sich in Begleitung eines Trompeters auf dem Wege nach Saragossa befand; der Marschall hatte befohlen, daß er eine Aufforderung zur Uebergabe der Stadt an den in der letzten commandirenden General, Palafor y Melzi, befördern, und wo möglich eine Unterredung mit ihm zu erhalten suchen solle. — Langsam näherte sich der Hauptmann der feindlichen Stadt. Es lag dem geschickten Ingenieur sehr viel daran, das Terrain auf's Sorgfältigste zu erforschen. Die nächste Umgebung, außerhalb der französischen Angriffswerke, zeigte schon große Spuren der Verheerung; sie mehrten sich mit jedem Schritte vorwärts, und wurden furchtbar. Die Batterien der Belagerer hatten die schwachen Mauern der Stadt, die in Eile aufgenorfenen Verschanzungen bereits an mehreren Stellen gebrochen. Kanoniergeschuluppen hatten vor wenigen Tagen versucht, die in der Nähe des Schlosses Aljafera, eines Außenwerkes, errichteten französischen Belagerungs-Arbeiten zu flankiren; ein furchtbares Feuer hatte sie genöthigt, sich zurückzuziehen, und sie lagen jetzt, zum Theil in Wrack verwandelt, neben einander auf dem Ebren. Lepelletier bemerkte überdies, mit dem geübten Auge des versuchten Kriegers, daß ein wohlgenährtes Feuer von wenigen Stunden hinreichen müsse, zwei bereits begonnene Wreschen in der Face des Klosters von San Jose zu öffnen, und die Verschanzungen des Klosters von Santa Engracia waren bereits so weit zerstört, um den Sturm mit Vortheil beginnen zu können.

Alle diese Bemerkungen hatten sich dem Hauptmann aufgedrungen, ehe er noch die äußersten französischen Posten verlassen hatte. Jetzt sprang er auf die Brustwehr der zu äußerst gelegenen französischen Verschanzung; er befahl dem Trompeter zu blasen und ließ sein Schnupstuch im Winde flattern. In diesem Augenblicke krachte ein Kanonenschuß in der feindlichen Schanze, die Kugel fuhr saufend daher, ricochetirte, und setzte langsam, dem Auge sichtbar, über die Brustwehr.

„Diable!“ rief Lepelletier lachend dem in der Verschanzung commandirenden Offizier zu; „die Herren da drüben kümmern sich eben nicht sehr um Hugo Grotius Werke: De jure pacis et belli! Ich will nur die Verschanzungen verlassen und näher gehen! Vielleicht nehmen sie Vernunft an; wäre es auch nur, daß sie einen Einzeln nicht eines guten Kartätschenschusses wehrt halten.“ Lepelletier verließ die Schanze und gieng mit hochgeschwungenem Schnupstuche eine kleine Strecke nach der feindlichen Seite zu.

Es dauerte lange, — fast eine Viertelstunde, — ehe er einen feindlichen Offizier auf der halbzerstörten Umwallung des Klosters von San Engracia erscheinen und ihm mit einem weißen Tuche zuwinken sah. — Rasch durchheulte der junge Krieger den Zwischenraum, und bald befand er sich an der Seite des Spaniers. Es war derselbe ein hagerer ernster Mann, im bereits vorgerückten Mannesalter. Seine Uniform war die des Geniecorps, die Borten auf derselben — das Gradzeichen der spanischen Armee — bezeichneten ihn dem Rang nach als Obristen. Seine Aussprache ließ merken, daß er kein Spanier von Geburt sei, und bald überzeugte sich Lepelletier, daß er sich einem Landsmann, einem Emigranten, wahrscheinlich dem tapfern St. Genis gegenüber befand.

„Was wollen Sie? — was bringen Sie? — Ich glaube, wir könnten nur durch den Mund der Feuerschlünde verhandeln!“ war die barsche Anrede des feindlichen Offiziers.

„Der Herzog von Montebello hofft, durch Verhandlungen besserer Art eine Stadt vor dem Untergange und den Gräueln des Sturms zu bewahren!“ erwiederte der Hauptmann. „Kann ich den Commandirenden sprechen?“

„Eine persönliche Unterredung ist überflüssig! — Haben Sie etwas Schriftliches?“ entgegnete Jener.

„Ich habe allerdings einen Brief, doch der Marschall hat mir ausdrücklich befohlen, ihn persönlich dem General Palafor zu übergeben.“

„Ich bin der Chef des Geniecorps!“ erwiederte Jener. „Ueberliefern Sie mir das Schreiben und erwarten Sie hier die Antwort.“

„Ich muß auf persönlicher Uebergabe bestehen!“ sagte Lepelletier fest, doch sich achtungsvoll verbeugend. Nur in dem Fall, daß General Palafor dies ablehnte, und daß Sie dies mir auf Ehrenwort versicherten.“

„Das ist nicht der Fall!“ fiel der feindliche Offizier mit verdrießlicher Miene ein. „Bestehen Sie darauf, so will ich Sie zu der unnützen Unterredung geleiten lassen; ich halte es indes für meine Pflicht, zu bemerken, daß ich Ihre Person, trotz Ihrer Eigenschaft als Parlamentär, in Mitte einer zur Verweisung gebrachten Bevollmächtigung, nicht geschützt halte.“

„Dies darf mich nicht abhalten, meine Pflicht —“

„Wohlan, Don Ramon de Torrealta!“ sprach der Obrist zu einem hinzutretenden Offizier! „bringen Sie den Herrn nach dem Palaste der Junta.“

„Ich wünschte den Commandirenden allein —“

„Er kann Sie nur Angesichts der Junta sprechen!“

sagte der Obrist sich leicht verbeugend, indem er unterm Befannten den Rückenehrte und aus der Schanze gieng.

„Ich müßte Ihnen nach Kriegsgebrauch die Augen verbinden lassen,“ hub der Offizier, der bei dem Hauptmann geblieben war, zu sprechen an, indem er höhnisch dazu lächelte; „wir verachten jedoch diese kleinliche Vorsicht.“

„Ist's gefällig, so gehen wir.“

Lepelletier verbeugte sich, und sie giengen.

Indem der Hauptmann durch Reihen düster blickender spanischer Soldaten nach dem Kloster Santa Engracia zuschritt, sah er mit Zufriedenheit, wie wirksam das Kanonenfeuer der Belagerer gewesen war. Auf manchen Punkten waren die Pallisaden des bedeckten Weges hinreichend zerschmettert, um, für den Fall des Sturmes schnell mit einigen Arrthieben aus dem Wege geräumt zu werden, an andern war die Brustwehr dergestalt von den Kugeln zerwühlt, daß man kaum noch deren Form erkennen konnte. Zwar hatte man die Lücken bereits durch Schanzkörbe, Sandfäcke und dergleichen gestopft, man sah indes der schwachen Abhülfe die Nacharbeit und die Eile, mit der sie vollbracht worden, bei dem ersten Blick an. —

Lepelletier trat jetzt, mit seinem schweigend neben ihm wandelnden Begleiter, aus der Enceinte der Festungswerke in das Innere der Stadt. Ein so sonderbarer als entsetzlicher Anblick erwartete ihn hier. Ein furchtbares Geräusch, dem man bis dahin im französischen Lager keinen Glauben schenken wollte, war dennoch gegründet gewesen. Nicht hinter den edlen Kriegswällen, die der Helbenmuth der Aragonier rings um die Stadt emporgehürmt, stand eine Reihe Galgen in langer Linie. Eine Anzahl Bewohner der Stadt, jedes Standes, jedes Alters, und unter ihnen selbst Frauen höhern Alters, so wie junge Mädchen, hingen an ihnen. Die Unglücklichen hatten nichts verbrochen, als daß sie in Mitte der Gefahren, die sich um sie häuften, sich schwach gezeigt, oder die barbarischen Häupter der Insurrection durch irgend ein übel ausgelegtes Wort, eine unüberlegte Geberde zum Zorne gereizt hatten. — Mit verächtlichem Lächeln, ohne jedoch ein Wort zu sagen, blickte der Spanier auf Lepelletier, in dessen Blicken sich Entsetzen und Abscheu fund gab.

Die Wandelnden betraten nun das Innere der Straßen. Der Hauptmann erschaute über die Vertheidigungsanstalten, wie sie sein Auge bis dahin noch nie gesehen. Die engen, düstern, gekrümmten Gassen, in denen kein Fenster, — sie waren alle vermanert worden, — sondern nur hunderte von Schießscharten zu sehen

waren, boten einen ganz seltsamen Anblick dar. Da der Weg, um den aus Erde hoch aufgeworfenen Traversen auszuweichen, bald rechts, bald links, bald scheinbar rückwärts gieng, so hatte Lepelletier Mühe, seinem Geiste ein Bild des Labyrinths, in dem er wandelte, einzuprägen, doch gab ihm die Richtung des Cossos, den er mit seinem Gefährten dann und wann durchschnitt, sowie die mächtigen Mauern des Klosters von Santa Monica, die er zur Seite hatte, die Ueberzeugung, daß wenn man durch Mienen in das Innere dränge, man den unterirdischen Weg vorzüglich parallel mit dieser Straße nach jenem Kloster wählen müsse, weil das letztere einen ungemein wichtigen Hauptpunkt für die Angreifer gewähren könne.

Die Schritte der Wandernden beschleunigten sich indes immer mehr. Der Böbel war, aufmerksam gemacht durch die französische Uniform, in Haufen aus den Häusern gestürzt, und erfüllte mit Schimpfreden und Geschrei die Luft. Bei alledem war es mehr der Spanier, welcher seine Schritte verdoppelte, wie unser Bekannter; denn alle Augenblicke erregte ein sonderbarer Auftritt seine Neugierde. Hier hatte Einer das Kindlein Jesu oder die heilige Jungfrau, mit einer großen rothen Cofarde geziert, über seiner Thüre angebracht, um sein Haus vor den feindlichen Kugeln zu schützen, dort haranguirte ein bärziger Kapuziner, den blanken Säbel in der einen, ein kleines Kreuz in der andern Hand, die fanatische, den Eckstein, auf dem der Prediger stand, umlagernde Menge; an einem andern Orte sah er lange Reihen Frauen, unter ihnen viele der höheren Stände, und von der Gräfin von Bukita — so nannte sie des Hauptmanns Begleiter — angeführt, mit Körpern mit Munition beladen, nach den Wällen wandern; endlich erblickte er sogar einen Zug Mönche aller Orden, mit Säbeln umgürtet, und Karabiner in den Händen, auf die Wache ziehen. — Der Böbel drängte indes immer stärker. Das Geschrei: ein Spion! ein Spion! verwandelte sich bald in ein: nehmet ihn gefangen, und am Ende in das Geschrei: Tod, Tod dem Franzosen. — Es war hohe Zeit, daß Lepelletier und sein Begleiter in ein großes, düstres Gebäude traten, das letzterer als den Palast der Junta bezeichnete und dessen Thorweg sich hinter ihm schloß. — (Fortf. folgt.)

Ein neuer „franker Mann.“

Wenn man bisher durch den Blick auf ein zerbröckelndes Staatsgebäude sich eine Art Trost oder Beruhigung holen wollte für das traurige Bild der deutschen Zustände, so sah man nach der Türkei hin und war dann wohl eitel genug, sich auf die Brust zu schlagen und zu sprechen wie jener Pharisaer: „Gottlob daß ich nicht bin wie dieser!“ Man hatte sich daran gewöhnt, in dem Reiche Osman's einen Staat zu sehen, der nur durch die Eifersucht der Großmächte noch am Leben erhalten werde und den man eben nur bestehen lasse, um bei europäischen Streitigkeiten für äußerste Nothfälle ein Entschädigungsobjekt bereit zu haben. Der Sultan und seine Türken mochten im Innern organisiren und reorganisiren wie sie wollten, so belächelte man diese Anstrengungen zur Erneuerung der Staats- und Erfrischung der Volkskraft als „letzte Versuche“ eines bereits aufgegebenen franken Mannes.

Es gibt mehr Staaten in Europa, in denen Vieles nicht ist, wie es sein sollte, die durch verschiedene Parteiwirtschaft zerrissen sind, wie Spanien, oder an socialer Neugestaltung sich mit alteingewöhnter Selbstsucht abtampfen wie Rußland, oder schwer unter der Erbschaft alter Leiden und Volköverwahrlosung athmen, wie Italien, oder Völker, die gegen fremde Bedrückung oder blutige Tyrannie sich abringen, wie Irland und Polen, — aber alle solche Länder u. Völker sind in diesem Augenblick glücklicher als Deutschland und das deutsche Volk. Für sie alle spricht eine Entschuldigung, die ihnen ihr Mißgeschick nicht zur eigenen Sünde anrechnet, ihr Ringen findet Theilnahme, ihr Leiden Mitleid, ihr Unglück Achtung.

Wie aber steht unser armes Deutschland jetzt vor den Augen Europas, ja der ganzen Welt da! Fünfzig Millionen Menschen, die seit 50 Jahren mit dem Schwefel

ihrer Arbeit den vom Kriege vernichteten Wohlstand mühsam wieder gewannen, die, umgeben von wetteifernden Kulturvölkern und Machtstaaten, trotz hundert innerer kleinerer Fesseln und Hemmnisse den Kampf auf dem Felde der Kunst und Wissenschaft, der Industrie und des Verkehrs mit ihnen ehrenvoll bestanden und nur unter dem Segen des Friedens bestehen konnten, die nur durch diesen Frieden fähig waren, die ungeheuren Staatslasten zu tragen und dennoch sie gern trugen in der einen Hoffnung, daß endlich auch ihre nationale Sehnsucht nach größerer Einheit des Vaterlandes und ehrenvoller Macht nach Außen erfüllt werde, — diese fünfzig Millionen sehen plötzlich alle Früchte ihrer halbhundertjährigen Arbeit gefährdet, den Grundbau ihres Wohlstandes, Vermögen und Credit erschüttert, viele tausend arme brave Hände brodlos, Tausende von Familien dem bittersten Mangel preisgegeben, blühende Fabriken geschlossen und die reichsten Absatzquellen deutscher Arbeit im Auslande der Concurrenz lachender Nachbarn überliefert, schon dadurch der Industrie und dem Verkehr Wunden geschlagen, die in Jahrzehnten nicht wieder zu heilen sind, und statt der ersehnten Einheit ganz Deutschland in zwei Herrlager getheilt, anderthalb Millionen Männer unter den Waffen, um in der schuldigsten aller menschlichen Missethaten, im Bürgerkrieg, die eigene Kraft zu vernichten.

Und mit welchen Augen blicken die Völker Europas auf uns? Finden wir irgendwo Freunde, die aufrichtig Theil an unserm Schicksal nähmen, finden wir irgendwo Achtung oder, das Traurigste, was eine Nation finden kann, Mitleid? Der Italiener freut sich, daß der deutsche Bürgerkrieg ihm einen Befreiungskrieg möglich macht — er schwelgt in Begeisterung unseres 1813, während wir zum Glend unseres 1618 zurückkehren wollen; — der kleine Däne reißt sich die Hände und streckt sie mit bester Hoffnung nach Nordschleswig aus; — der Engländer schulmeißelt uns im wegwerfenden Tone ab wie unbehilfliche Kinder; — der Franzose freut sich ohne Hehl auf seine Ablösung der deutschen Festungsbesatzungen am Rhein; — der Russe belächelt uns — und selbst der Türke fühlt sich gesund und wohl, wenn er auf Deutschland blickt! —

Und warum der Hader und wer trägt die Schuld? Keine fremde Nation, kein fremder Potentat — nichts als die deutsche, mit grenzenloser Selbstüberschätzung ausgerüstete Diplomatie und Dynasten-Politik. Sie hat es so weit gebracht, daß der Kaiser der Franzosen seine Karten so fein mischen konnte, um ohne anderen Aufwand, als den seiner List, Deutschland in einen ohnmächtigen Zustand zu versetzen, als es ihn je in diesem Jahrhundert zu beklagen hatte. Wir hat in Paris und Biarritz das schmähliche Schauspiel erneuert, das seit den Tagen von Erfurt und Dresden, wo deutsche Könige vor Napoleon I. unterthänigst im Vorzimmer harrten, bis er sie gnädigt zu empfangen geruhte, durch Leipzig und Waterloo die deutschen Völker für ewige Zeiten unmöglich gemacht zu haben glaubten? — Es war vergeblich vergossenes Heldenblut! — Jetzt kriechen unsere Diplomaten mit derselben Servilität vor Napoleon III., — ja, so weit haben sie's gebracht, daß Deutschland auf einem Pariser Kongress, wenn derselbe zu Stande gekommen wäre, aus Napoleons Mund seinen Schicksalspruch zu erwarten gehabt hätte! Wahrlich, es gehört nicht viel Verstand dazu, um einzusehen, wie tief der Parvenue (wie er sich selbst genant), dessen Menschenachtung überhaupt nicht groß ist, insbesondere die Deutschen sammt ihren Diplomaten verachten muß. So tief ist Deutschland gesunken, daß es sich nicht selbst mehr zu rathen und zu helfen weiß; ganz wie die Türkei, daß die Potentaten romanischer und slavischer Zunge über dasselbe zu Gericht sitzen, daß man von Entschädigungen für diese Gefälligkeit durch deutsche Gebiethsheile sprechen kann, genau wie bei der Türkei, und daß wir in der That weiter nichts sind, als Europa's zweiter franker Mann! —

Deutsches Volk, fordere dein Parlament, wenn du von deinen Diplomaten nicht noch tiefer hinabgezogen werden und im Sturm der Zeit ganz zerfallen willst! —

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.

Nr. 73.

Dienstag den 19. Juni

1866.

Oberamt Backnang.
Namens-Änderung.

Durch Erlaß der R. Kreisregierung vom 15. ds. Mts. J. 3095 ist dem Gesuche des in Weiler zum Stein stationirten, in Backnang bürgerlichen Landjägers Johann Adam Läßle um Gestattung der Uebertragung seines Familiennamens auf den von seiner Ehefrau Caroline geb. Pfizenmaier in die Ehe gebrachten Sohn Gottfried Robert, geb. den 28. Juni 1852 — unbeschadet etwaiger Rechte Dritter — entsprochen worden.

Den 18. Juni 1866.

R. Oberamt.
Drescher.

22

Winnenden.
Holz-Verkauf.

Aus dem hofkammerlichen Wald Rothenbühl werden vom Eichenschältschlag gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

am Freitag den 22. ds.,
157 Stämme, 10—28" lang, 6—20" im mittleren Durchmesser;

Samstag den 23. & Montag den 23. ds.,
87 Klafter Brennholz und
3100 Wellen;

Dienstag den 26. ds.,
über 100 Loose im Boden befindliche Stumpen.
Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr beim
Steinbruch.

Den 18. Juni 1866.

R. Hofkammeramt.
Kornbeck.

22

Backnang.
Fahrniß-Versteigerung.

In der Post wird
vom Freitag den 23. Juni 1866,
bis Freitag den 29. Juni 1866,
je von Morgens 8 Uhr an,
eine bedeutende Fahrniß-Versteigerung stattfinden.
Die Rubriken kommen in folgender Ordnung vor:

am Montag den 23. Juni
Küchengeschirr von Kupfer,
Messing, Zinn, Eisen, Blech,
Holz, Porzellan, Glas,
Steingut, auch allgemeiner
Hausrath;

am Dienstag und Mittwoch
den 26. & 27. Juni
etwa 20 vollständige Betten, Matrazen,
Coverte und viele Leinwand, bestehend in
Bettüberzügen, Tafel- und Tischtüchern,
Servietten und Handtüchern;

am Donnerstag den 28. Juni
Schreinwerk, Möblirung von 14 Zimmern,
und ein noch gut erhaltenes Billard; und

am Freitag den 29. Juni, Vormittags,
Faß und Bandgeschirr, von 1 Juni
bis 15 Eimer.

Die Liebhaber werden hierzu freundlichst
in die Post zu Backnang eingeladen.

Den 14. Juni 1866.

Postmeister
Curlin.

12

Groß-Verlach.
Heugras-Verkauf.

Am Samstag den 23. ds.
wird der Heugras-Ertrag von ca. 16 Morgen
Wiesen gegen baare Bezahlung an den Meist-
bietenden verkauft.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Gast-
hof z. Krone in Groß-Verlach.

Günther.

Vom Sonntag den 17. Juni an werde ich
jeden Tag Morgens um 3/6 Uhr
von Backnang aus einen Omnibus
nach Waiblingen

gehen lassen. Dieser Omnibus
geht Abends um 6 Uhr 28 Min.
wieder von Waiblingen ab und
trifft Abends um 8 Uhr in Winnenden und um
9 Uhr 30 Min. in Backnang ein.

Preise von Backnang nach Winnenden 15 kr.,
nach Waiblingen 30 kr. und so umgekehrt.

Gutes Gefährt und reelle Bedienung wird
zugesichert. Auffahrt in Backnang im Gasthaus
z. Schwanen.

Bitte um geneigte Benützung meines Ge-
fährts.

Winnenden den 15. Juni 1866.

Kutscher Heinrich.

12

Murrhardt.

Einwebgarn, bestes,

á 54 kr. per Pfd. bei Albert Böhringer.

Murrhardt.

Aechter Fruchtbrandtwein,

„ Tresterbrandtwein,
„ Zwetschgenbrandtwein,
vielerlei Sorten Liqueure, Rum,
Cognac, Urae und sonstige feine Ge-
tränke in verschiedenen Qualitäten billigt
bei Albert Böhringer.

Murrhardt.

Corsetten

in schöner Auswahl von fl. 1 30 kr. — fl. 3. —
bei Albert Böhringer.

Wer Kartoffeln zu verkaufen hat, wolle
sich wenden an die
Partverwaltung Katharinenhof.